

Diagnose und Feedback. Ergebnisse einer Querschnittsuntersuchung

- Dr. Christiane Eckerth, Pädagogische Hochschule Heidelberg,
Christiane.Eckerth@gmx.de
- Prof. Dr. Manfred Seidenfuß, Pädagogische Hochschule Heidelberg,
manfred.seidenfuss@ph-heidelberg.de

1 Theoretischer Hintergrund:

«Feedback geben» und «Diagnostizieren können» werden als grundlegende Operationen angenommen, die den Geschichtsunterricht prägen, Qualitätsmerkmale von Unterricht darstellen und sich lernförderlich auswirken (Eckerth, 2020). Auch Feedback wird als wichtige Variable für Lernfortschritte von Schüler*innen bezeichnet (Hattie & Timperley, 2016; Bastian, 2010). Demgegenüber ist das Diagnostizieren kognitiver und motivationaler Prozesse in der geschichtsdidaktischen Forschung nur marginal ausgewiesen (Kühberger, 2016).

Das HeiGeKo-Modell (Heuer, Resch & Seidenfuß, 2017) weist konsequenterweise «Feedback geben» und «Diagnostizieren können» als Facetten des Wissens und Könnens angehender Geschichtslehrpersonen beim geschichtsdidaktischen Wissen aus. Diagnose wird als ein wesentliches Element der Professionalität von (Geschichts-) Lehrpersonen bezeichnet. Im Fokus geschichtsdidaktischer Diagnosen steht das Interesse der Lehrperson am individuellen Geschichtsbewusstsein bzw. historischen Lernen der Lerngruppe. Für den Aufbau historischen Wissens und von Kompetenzen (u.a. Methodenkompetenz) müssen Lehrpersonen die individuellen Lernergebnisse und Lernprozesse präzise feststellen. Diese Diagnosen werden mit bestimmten Begrifflichkeiten vollzogen, die in einem wissenschaftlichen Studium und in der Wissenschaft erworben und in der scientific community akzeptiert sind (z.B. geschichtsdidaktische Prinzipien, Narrativität). Schüler*innen werden durch Diagnose und Feedback unterstützt, eigene Erzählungen zu verfassen oder vorliegende Erzählungen zu analysieren. Dadurch fokussieren Feedbackaussagen Prozesse historischer Sinnbildung. Durch fachspezifische Feedbackaussagen wird die Anbahnung von reflektiertem Geschichtsbewusstseins ermöglicht, da Schüler*innen die Möglichkeit erhalten, historisches Wissen zu strukturieren und zu (re-)organisieren. Wenngleich aus heuristischen Gründen bei dem HeiGeKo-Modell Feedback und Diagnose als eigenständige Wissensfacetten modelliert wurden, gehen wir

auf theoretischer Ebene davon aus, dass das geschichtsdidaktisch geprägte Feedback ein fachliches Diagnostizieren verlangt, weil Feedback nicht auf fachunspezifische Handlungen reduziert werden kann (z.B. Motivation, Lob und Tadel, Lernanreize). Damit unterscheidet sich dieses Modell von der bekannten Meta-Untersuchung Hatties, in der Feedback als eigenständige Größe für die Unterrichtsqualität herausgestellt wurde (Hattie, 2013). Um diesen theoretisch angenommenen Zusammenhang empirisch zu untersuchen, orientierten wir uns bei der Konstruktion des fachdidaktischen Feedbackbegriffs an den Überlegungen Hatties («Idee der Lücke», 2013) und an weiteren Feedbackkonzeptionen (vgl. Narciss, 2006).

2 Der Vortrag wird auf folgende Fragestellungen eingehen:

1. Inwiefern lassen sich die beiden Wissensfacetten Feedback und Diagnose in einem Testverfahren trennen? Ein geschichtsdidaktisch geprägtes Feedback bedarf eines geschichtsdidaktisch geprägten Diagnostizierens.
2. Inwiefern zeigen sich bei der Kompetenzentwicklung von Studierenden bei Feedback und Diagnose positive Werte?

3 Methode

Für die empirische Überprüfung der angenommenen Struktur des geschichtsdidaktischen Wissens und Könnens von Geschichtslehrpersonen wurde ein Testinstrument mit textbasierten Unterrichtsvignetten entwickelt, das sich an den Validierungsschritten naturwissenschaftlicher Studien (Brovelli, Bölsterli, Rehm & Wilhelm, 2013; Tepner & Dollny, 2014) und dem in der Geschichtsdidaktik bekannten Verfahren (Resch 2018) zur Erhebung fachdidaktischer Kompetenzen orientierte.

Die eingesetzten Vignetten ($N = 12$) bezogen sich auf den Einsatz von Quellen/Darstellungen oder Schüler*innenlernstände. Für die Beurteilung der Vignetten wurden geschlossene Items generiert, die auf einer 6-stufigen Ratingskala beurteilt werden sollten. Die Referenznorm wurde durch neun Expert*innen (Lehrpersonen mit geschichtsdidaktischer Qualifizierung, Hochschulangehörige) gebildet.

Die Stichprobe umfasste 383 Studierende (Alter: $M = 22,94$ Jahre, $SD = 3,074$) aus unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen/Studienabschnitten (Primarstufe $n = 73$, Sekundarstufe $n = 250$, Sonderpädagogik $n = 12$, Gymnasiallehramt (Master) $n = 37$, Semester: $M = 4.3$ Semester, $SD = 2,8$). Der Test wurde im Wintersemester 2016/17 an den Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs und einer Universität in Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Um Aussagen über die Entwicklung der Konstrukte Feedback und Diagnose zu erhalten, wurde explorative und konfirmatorische Faktoranalysen durchgeführt. Um der theoretisch angenommenen Existenz der beiden Facetten gerecht zu werden, wurden unterschiedliche Modelle in Mplus geprüft.

4 Vorliegende Ergebnisse

«Feedback geben» und «Diagnostizieren können» ließen sich nicht als unabhängige Facetten nachweisen. Sie wurden stattdessen zu einem gemeinsamen übergeordneten Faktor zusammengefasst ($\chi^2 = 15.298$; $p = 0.0831$; RMSEA = 0.045; CFI = 0.888; TLI = 0.814). Mit steigender Ausbildungsqualifikation stieg auch der Summenscore des modellierten Faktors ($M = 1.17$, $SD = 0.28$). Zusammenhänge des modellierten Faktors mit erhobenen soziodemographischen Daten fanden sich kaum.

5 Konklusion:

Neben der Modifizierung des Testinstruments und der Weiterarbeit an den postulierten Konstruktfacetten unter Einbeziehung weiterer Facetten des Kompetenzmodells, stellen die Reflexion und Überarbeitung der den Konstruktfacetten zugrundeliegenden Theorie Möglichkeiten für zukünftiges Arbeiten dar.

6 Literaturverzeichnis:

Bastian, Johannes. (2010). Feedbackarbeit in Lehr-Lern-Prozessen. Gespräche über die Entwicklung von Unterricht und Schule gestalten. *Gruppendynamik und Organisationsberatung*, 41, 21-37.

Brovelli, Dorothee/Bölsterli, Katrin/Rehm, Markus & Wilhelm, Markus. (2013). Erfassen professioneller Kompetenzen für den naturwissenschaftlichen Unterricht – ein Vignettest mit authentischen komplexen Unterrichtssituationen und offenem Antwortformat. *Unterrichtswissenschaft*, 41, 306-329.

Heuer, Christian/Resch, Mario & Seidenfuß, Manfred. (2017). Geschichtslehrerkompetenzen? Wissen und Können geschichtsdidaktisch. *Zdg*, 2, 158-176.

Eckerth, Christiane. (2020). *Feedback und Diagnose beim historischen Lehren und Lernen: Entwicklung eines Vignettestests zur Erfassung professioneller Kompetenz bei angehenden Lehrkräften* (Dissertation). Pädagogische Hochschule, Heidelberg.

Hattie, John. (2013). *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Hattie, John & Timperley, Helen. (2016). Die Wirkung von Feedback. In Karl-Heinz Arnold/Thorsten Bohl/Ilona Esslinger-Hinz/Michaele Gläser-Zikuda/Ludwig Haag/Ulrike Hanke/ ... Klaus Zierer (Hrsg.), *Jahrbuch für Allgemeine Didaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Kühberger, Christoph. (2016). Geschichtsdidaktische Diagnostik. Zum Geschichtsverständnis von Schüler*innen. In Saskia Handro & Bernd Schönemann (Hrsg.), *Aus der Geschichte lernen? Weiße Flecken der Kompetenzdebatte* (S. 139-151). Berlin: Lit-Verlag.

Narciss, Susanne. (2006). *Informatives tutorielles Feedback*. Münster: Waxmann Verlag.

Resch, Mario. (2018). *Aufgaben formulieren können. Entwicklung und Validierung eines Vignettentests zur Erfassung professioneller Kompetenz für historisches Lehren*. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.

Tepner, Oliver & Dollny, Sabrina. (2014). Entwicklung eines Testverfahrens zur Analyse fachdidaktischen Wissens. In Dirk Krüger/Ilka Parchmann & Horst Schecker (Hrsg.), *Methoden in der Naturwissenschaftlichen Forschung* (S. 311-323). Berlin: Springer Verlag.